

Sport mit Tiefgang

VON ULF ROSTALSKY, 26.06.11, 21:38h, aktualisiert 26.06.11, 21:57h



Auch auf dem Weg an Land muss es so schnell wie möglich gehen. (FOTO: MZ)

BITTERFELD/MZ. Braun gebrannt und durchtrainiert. Oft umschwärmte Hingucker am Strand. Hennig Bock von der Deutschen-Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) muss schmunzeln und sagt: "Klischee, wir sind nicht Baywatch." Aber sie sind am Wasser präsent, um im Falle des Falles zu helfen. Dann zählen Schnelligkeit und Ausdauer, geübte Handgriffe und ein gewisses Maß an Ruhe. Die Rettung im Wasser gehört zu den Aufgaben der DLRG. Dass es auch ein Sport mit Tiefgang ist, zeigte sich am Sonnabend beim Start von 250 Athleten bei der DLRG-Trophy an der Goitzsche. Die zweigeteilte Wettkampfsreihe wird in wenigen Wochen am Diemelsee in Heringhausen fortgesetzt.

"Unsere Aktiven müssen allesamt echte Rettungsschwimmer sein", so Bock. Was bei den Favoriten nicht unbedingt bedeutet, dass sie Woche für Woche aktive Rettung betreiben. "Mache ich momentan nicht", sagt Stephanie Kasperski vom Team Halle-Saalekreis. Wie fast alle ihre Mitstreiter gehört sie zur Nationalmannschaft. Für die 24-Jährige ist der Wettkampf an der Goitzsche mehr als das ganz normale Kräftemessen, es ist ein Heimspiel. Bis zum Wechsel an die hallesche Sportschule startete sie für den Bitterfelder Schwimmverein. An der Saale sattelte die junge Frau um. Sie machte Rettungsschwimmen zu ihrem Sport und fuhr beachtliche Erfolge ein. Teilnahmen an World Games, Welt- und Europameisterschaften sind für die Lokalmatadorin fast schon Selbstverständlichkeit.

Die junge Frau ist vorn dabei, gewann Staffelgold, verfehlte in der Einzel-Gesamtwertung im Weltmaßstab mit Platz vier und fünf knapp einen Podestplatz. Im September geht es zu den Europa-Titelkämpfen nach Spanien. Der Erfolg braucht Vorbereitung. Doch die Trophy an der Goitzsche ist sehr viel mehr als eine Trainingseinheit.

"Der Wettkampf kostet Kraft. Ausdauer ist wichtig", berichtet Stephanie Kasperski. Darüber könne auch die spiegelglatte Wasserfläche nicht hinwegtäuschen. "Die Strecken sind lang", fügt die Frau hinzu, die sich wenig später in den Siegerlisten fand. Platz eins nach 600 Metern auf dem Rettungsbrett folgte mit der Mannschaft der Platz an der Sonne.

Die Hallenser werden ihrer Favoritenrolle gerecht und liegen bei Halbzeit der Trophy vor den Aktiven aus der Region Uetersen und dem Team Harsewinkel 1. Die Einzel-Königsdisziplin Oceanman / Oceanwoman - einen Triathlon aus Schwimmen, Rettungsbrett (Rescue Board) und Rettungskajak (Surf Ski) fahren - gewinnen Aline Hundt (Halle-Saalekreis) und Daniel Roggenland (Harsewinkel).

Weil aber auch Retter Retter brauchen, steuert René Ernst vom DLRG-Verband in Zerbst eines der Rettungsboote auf dem Goitzschensee. Er weiß, dass es immer mal zu Krämpfen kommen kann. Ernst hat bis vor wenigen Jahren selbst Wettkämpfe bestritten. Jetzt beobachtet er das Geschehen und ist anders als manch Schaulustiger mittendrin im Geschehen. Renate Gieseler und Erika Mann gehören zu denen, die auf ihrer Tour rund um die Goitzsche kurz halt machen am Wettkampfort. Angesichts der Rettungsbretter, -kajaks und einem Gewusel von Aktiven staunen die Frauen: "Das haben wir so noch nicht gesehen. Aber es ist wirklich interessant." Die Trophy hat für die DLRG-Verantwortlichen nicht allein sportliche Dimensionen. Landesverbands-Geschäftsführer Holger Friedrich weist auf die Vielzahl der durch die Flutung ehemaliger Tagebaue entstandenen Seen hin, die an den Stränden entsprechend abgesichert werden müssen. Die DLRG ist in der Region unter anderem am Muldestausee aktiv.